



Renée Sintenis

DIE HOCHSCHULE DES SCHIMPFENS

In den nördlichen Ländern tauschen Widersacher, bevor sie sich auf den Boden der Tatsachen begeben, zunächst einmal eine halbe Stunde lang Argumente und Meinungen aus, um einander zu überzeugen, daß jeder recht hat. Erst dann, wenn die Unvereinbarkeit der betreffenden Meinungen offenbar wird, ergreift man andere Mittel. In Italien hingegen dauert der Austausch der Meinungen über den strittigen Gegenstand weniger lange. Er überschreitet selten den Zeitraum von fünf Minuten, aber was kommt nicht alles in diesen fünf Minuten zutage! Schimpfen ist ebenso wie Fluchen eine Kunst des Ausdrucks, eine Art Feuerwerk der Improvisation. Derjenige, der am besten schimpft, hat schon halb gewonnen und ist sicher, die Zuschauer auf seiner Seite zu haben. Die Fülle italienischer Schimpfworte ist unerschöpflich. Abgesehen von den Improvisationen und Neuschöpfungen einzelner Künstler ihres Faches gibt es eine Art Hochschule des Schimpfens,

eine Tradition, die dem ganzen Volk von den Alpen bis zum Cap Passero gemeinsam ist. Die Provinzen steuern noch besondere Wortzierden, irgendwelche farbige Varianten bei, aber der Fundus bleibt stets derselbe. Die Beleidigung, die am direktesten und tiefsten trifft, bezieht sich auf die Familie, in erster Linie auf die Ehre der Frauen. Am schwerwiegendsten ist die Beschimpfung der nächsten Verwandten, der Mutter (in Rom), der Tante (in Neapel). Erst danach rangieren Schwester und Gattin. Alle Liebesvergehen der Frauen werden dem unglückseligen Mann zur Last gelegt, den man beleidigen will. In Rom beschimpft man nicht nur die ganze lebende Verwandtschaft, sondern man greift auf die Vorfahren zurück, indem man die schauderhaftesten Geschichten zitiert. Im Wörterbuch des italienischen Beleidigers nehmen die Geschlechtsorgane sozusagen die erste Stelle ein. Alle Begriffe von Dummheit, Tölpelhaftigkeit, Idiotie, Albernheit und Blödsinnigkeit gipfeln in der Beschimpfung des männlichen Gliedes, das in jedem einzelnen Dialekt mindestens zwei Dutzend Titel und Extrabenennungen aufzuweisen hat! „Minchione, Bischero, Cazzaccio, Coglione“, und in der gleichen Tonart ad infinitum. Auch die weiblichen Geschlechtsteile werden zur Steigerung der Beleidigung herangezogen. Ihre Wirksamkeit ist jedoch ganz erheblich geringer. In ganz verzweifelten Fällen nimmt man die Homosexualität zu Hilfe, der die unerträglichsten und fürchterlichsten Beschimpfungen entliehen werden: Der Italiener ist eben seiner ganzen Natur nach diesen homöopathischen Methoden höchst abgeneigt. In Rom bedeutet die dem Gegner an den Kopf geschleuderte Verwünschung, er möge „eines schlechten und plötzlichen Todes“ sterben, weniger eine Beleidigung, als einen Refrain — man achtet schon gar nicht mehr auf die Worte, sondern nur noch auf die Geste, von der sie begleitet sind. Unendlich ist auch die Zahl der zoologischen Schimpfworte.

Bleibt noch hinzuzufügen, daß in dieser Materie die Kutscher preisgekrönt werden müßten! Zwei Kutscher beleidigen sich gegenseitig stundenlang, ohne ihr Repertoire auch nur annähernd erschöpfen zu können, und ohne sich von ihren Sitzen zu rühren. Aber altem Brauch gemäß folgen den beleidigenden Worten niemals die Taten! Eines Tages stieg ein Kutscher, Neuling in seinem